

Selma Mahlknecht

# Tartuffe – frei nach Molière

## Klassikerbearbeitung

E 1144

### Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

### Kurzinfo:

Orgon ist dem religiösen Heuchler Tartuffe vollkommen verfallen. Er verspricht ihm sogar seine Tochter Marianne, trotz deren Abscheu und des gewaltigen Altersunterschieds. Doch Marianne ist zu schwach und zu ängstlich, um sich gegen ihren Vater zu wehren und macht ihre Zusage zur Hochzeit von ihrem Verlobten Valère abhängig, der um sie kämpfen soll.

Als sich die Dinge im Hause Orgon immer weiter zuspitzen, fasst Elmire, Orgons Ehefrau und Mariannes Stiefmutter, den Entschluss, durch eine vorgetäuschte Verführung Tartuffes den Heuchler zu entlarven.

Doch Tartuffe hat bereits Schritte unternommen, um die Familie aus ihrem eigenen Haus zu jagen.

Betrug und Selbstbetrug sind die Themen dieses Klassikers, dessen erste Fassung Molière schon 1664 schrieb, und die sofort verboten wurde.

In dieser Bearbeitung wird die Handlung unterbrochen von Zwischenszenen, die danach fragen, auf welche Weise wir Heutigen uns selbst betrügen und betrügen lassen, ohne es zu merken.

*Spieltyp:* Klassikerbearbeitung  
*Bühnenbild:* Im Haus von Orgon  
*Spieler:* Mind. 7w 3m, Doppelbesetzung möglich  
*Spieldauer:* Ca. 90 Minuten  
*Aufführungsrecht:* 11 Bücher zzgl. Gebühr

### Personen:

#### *Tartuffe klassisch*

Madame Pernelle  
Orgon, ihr Sohn  
Elmire, seine Frau  
Damis, deren ältere Tochter  
Marianne, deren jüngere Tochter  
Valer, Mariannes Verlobter  
Cleo, Orgons Schwägerin  
Tartuffe  
Dorine, Mariannes Kammermädchen  
Loyal, Gerichtsdiener  
Eine Polizeibeamtin  
Flipote, Dienstmädchen der Madame Pernelle

#### *Tartuffe modern*

Milly  
Billy  
  
Marie  
Valerie  
  
Percy  
Ella  
  
Clara  
Tinette

Danielle  
Amy  
Leni

### PROLOG

Billy, Milly.

*(Billy und Milly befinden sich im Zuschauerraum. Billy liest in der Zeitung, Milly ist am Handy)*

**Billy:**

Da, schon wieder.

**Milly:**

Hm?

**Billy:**

Mann um eine halbe Million betrogen.

**Milly:**

*(abgelenkt)*

Was?

**Billy:**

Leg doch mal das Handy weg und hör zu.

**Milly:**

*(gelangweilt)*

Von mir aus.

**Billy:**

Da steht: Mann um eine halbe Million betrogen. Anlagenbetrug im Internet.

**Milly:**

Wow. Nicht schlecht.

**Billy:**

Was heißt "nicht schlecht"? Ganz schlecht ist das! Schlimm!

**Milly:**

Ja, schlimm. Aber nicht schlecht, dass einer überhaupt so viel Geld hat. Eine halbe Million.

**Billy:**

Jetzt nicht mehr.

**Milly:**

Selber blöd. Bei den Betrügern ist das Geld wahrscheinlich besser aufgehoben.

**Billy:**

Bitte?

**Milly:**

Ist doch so. Wer sich reinlegen lässt, ist selbst schuld.

**Billy:**

Du glaubst also, das kann dir nicht passieren?

**Milly:**

Ganz sicher nicht. Und wenn doch, muss ich eben Lehrgeld zahlen. Dann weiß ich es das nächste Mal besser.

**Billy:**

Clever. Ich komm drauf zurück, wenn der Gerichtsvollzieher vor deinem Haus steht.

**Milly:**

*(lachend)*

Da kannst du lange drauf warten. Betrüger haben bei mir keine Chance.

**Billy:**

Ach nein? Weißt du, womit jeder Betrug anfängt?

**Milly:**

*(desinteressiert)*

Mit einer gefälschten Internetseite?

**Billy:**

Mit Selbstbetrug.

## ERSTER AKT

### Erster Auftritt

Madame Pernelle, Flipote.

*(Madame Pernelle und Flipote verlassen Orgons Haus)*

**Madame Pernelle:**

Mir reicht's! Flipote, wir gehen!

**Flipote:**

Jawohl, Madame.

**Madame Pernelle:**

Ich halt den Laden nicht mehr aus! Meine liebe Verwandtschaft kann mir gestohlen bleiben! Kein Funke von Respekt.

**Flipote:**

Aber Ihre Schwiegertochter ...

**Madame Pernelle:**

Elmire? Die tut nur so! Sie hofft ja auf mein Erbe!

**Flipote:**

Und Ihre Enkel ...

**Madame Pernelle:**

An denen wird mein Sohn noch seine Freude haben. Damis, die Ältere, ist wild und ungestüm. Und Marianne, die Jüngere, spielt das sanfte Täubchen, dabei hat sie's faustdick hinter den Ohren.

**Flipote:**

Madame sind gar zu streng!

**Madame Pernelle:**

Ach, keineswegs! Der ganze Haushalt ist ein Durcheinander, seit mein Orgon Elmire zum Weibe nahm. Sie hören nicht auf mich, sie stellen sich taub und blind und tun das Gegenteil dessen, was ich empfehle!

**Flipote:**

Doch nur, weil's nicht von Ihnen kommt, Madame, sondern ...

**Madame Pernelle:**

Das Geld, das mein Orgon verdient, das werfen sie zum Fenster raus! Gekleidet wie die Fürsten, auf großem Fuße unterwegs! Eine Schande ist das!

**Flipote:**

Aber Madame waren früher doch auch ... Bevor Monsieur Tartuffe ...

**Madame Pernelle:**

Ja, gegen den habt ihr euch alle doch geschworen! Dabei ist er ein Ehrenmann!

**Flipote:**

Und ein Tyrann!

**Madame Pernelle:**

Was erlaubst du dir!

**Flipote:**

Für ihn ist jede unschuldige Freude ein Verbrechen. In alles steckt er seine Nase und schnüffelt jedem hinterher.

**Madame Pernelle:**

Zu Recht! Indem er eure Laster beim Namen nennt, könnt ihr sie zügeln. Er meint's nur gut mit euch und bahnt euch so den Weg ins Paradies.

**Flipote:**

Von dem er sicher viel versteht. Bevor Monsieur Orgon ihn aufgelesen und in sein Haus gelassen hat, war er ein Nichts und Niemand. Doch jetzt hat er sich aufgeputzt und tut, als wär' er Herr im Haus.

**Madame Pernelle:**

Und wär' er 's nur! Es sähe anders aus.

**Flipote:**

Anders wohl, doch besser nicht.

**Madame Pernelle:**

Um Welten besser!

**Flipote:**

Doch nur in Eurer Phantasie. Er ist ein Heuchler.

**Madame Pernelle:**

Du dumme Gans, hältst du wohl deinen Lästermund! Was weißt denn du! Der Mann ist ein Geschenk des Himmels! Er wird nun hoffentlich für Ordnung sorgen und für Tugend, denn vorher gab's davon nicht viel. Dafür Besuche, Bälle, Unterhaltung, als hielt' der Teufel selber Hof. Geplapper, Klatsch und Tratsch und schlechte Witze, eine Zumutung für

jeden edlen Geist. Ich kriege schon Migräne, wenn ich nur dran denke.

**Flipote:**  
(*beiseite*)

Dann denkt nicht dran.

**Madame Pernelle:**  
Was sagtest du?

**Flipote:**  
Jawohl, Madame.

**Madame Pernelle:**  
Marsch jetzt, Flipote, was stehst du noch so dumm herum. Nach Hause jetzt. Ich will ein Fußbad nehmen und du wirst mir die Füße cremen.

**Flipote:**  
Sehr gern.

**ONE**

Marie, Valerie.

**Valerie:**  
Marie, ich hab gehört ...

**Marie:**  
O Gott, hat sich's schon rumgesprachen?

**Valerie:**  
Dann stimmt es?

**Marie:**  
Offensichtlich ja.

**Valerie:**  
Sie will dich in die Klinik sperren?

**Marie:**  
So hat sie es gesagt.

**Valerie:**  
Sie? Wohl eher diese Quacksalberin, der sie hörig ist!

**Marie:**  
Mutter glaubt ihr jedes Wort.

**Valerie:**  
Und du?

**Marie:**  
Ich weiß nicht ...

**Valerie:**  
Du weißt nicht?! Na, das ist ja wunderbar!

**Marie:**  
Was würdest du tun?

**Valerie:**  
Natürlich alles, was die Mutter sagt.

**Marie:**  
Im Ernst?

**Valerie:**  
Na klar!

**Marie:**  
Dann soll ich also ...

**Valerie:**  
Spricht doch nichts dagegen, oder?

**Marie:**  
Aber das, was wir einst hatten ...

**Valerie:**  
Aha, jetzt war's schon "einst" - und ich hab dir geglaubt, dass du für immer ...

**Marie:**  
Für immer - was heißt das schon. Wir sind jung.

**Valerie:**  
Wir sind dumm.

**Marie:**  
Verwirrt.

**Valerie:**  
Verirrt.

**Marie:**  
Wir kennen uns selbst nicht. Was sollen wir also vom Leben verstehen.

**Valerie:**  
Wie wahr. - Also heißt es Lebewohl?

**Marie:**  
Sieht so aus.

**Valerie:**  
Na gut.

**Marie:**  
Gut.

**Valerie:**  
In die Klinik dann? Dich umdrehen lassen? Damit du wieder "richtig" wirst?

**Marie:**  
"Normal".

**Valerie:**  
Ich hasse "normal".

**Marie:**  
Ich auch. Und das ist mein Problem. Vielleicht geht's weg. Wie ein böser Traum.

**Valerie:**  
Das mit uns - ein böser Traum?

**Marie:**  
Auf jeden Fall ein Traum. Und jetzt vorbei.  
(*Sie geht*)

**Valerie:**  
(*ihr nachrufend*)  
Marie ...

(*Marie bleibt stehen*)

**Marie:**  
Ja?

**Valerie:**  
Ich ... wünsch dir Glück.

**Marie:**  
Ist das alles?

**Valerie:**  
Nein. Aber alles, was ich sagen kann. Und du? Hast du noch einen Wunsch für mich?

**Marie:**  
Ja. Dass du mich vergisst.

**Valerie:**

Das wird nie geschehen.

**Marie:**

Nie - was heißt das schon.

*(Sie geht. Valerie bleibt todtraurig zurück)*

## Zweiter Auftritt

Cleo, Dorine, Orgon.

**Dorine:**

Da hast du dir was vorgenommen, deinen Schwager zur Vernunft zu bringen.

**Cleo:**

Ich muss es tun. Schon für Marianne! Sie sorgt sich sehr, ob wohl ihr Vater noch das Versprechen hält, das er ihr gab.

**Dorine:**

Sie sorgt zu Recht! Denn leider ist Monsieur Orgon verrückt geworden.

**Cleo:**

*(tadelnd)*

Dorine!

**Dorine:**

Wenn's stimmt! Zuvor war er ein Mann von Welt, gewandt und angesehen. Das ist vorbei, seit Monsieur Tartuffe in seinem Leben den Ton angibt. Ihm glaubt er alles, und weit mehr als Mutter, Töchtern oder Frau. Er sagt ihm alles, die intimsten Sachen, die er vor allen anderen verschweigt. Er hätschelt ihn, gönnt ihm die schönsten Bissen, den besten Platz, sogar sein Weib.

**Cleo:**

Du übertreibst.

**Dorine:**

Du wirst schon sehen. Der ist imstande und verliert sein Hab und Gut an diesen Scharlatan. Jedes Wort von ihm ist Wahrheit, jeder Wink von ihm Befehl. Das wird noch übel enden.

**Cleo:**

Er kommt.

*(Orgon tritt auf)*

**Cleo:**

Schwager, guten Tag. Willkommen daheim. Wie war die Dienstfahrt?

**Orgon:**

Gleich, Schwägerin, lass mich zuerst nur fragen, wie's zu Hause steht. Ich bin in großer Sorge.

*(zu Dorine)*

Wie ist's in den letzten beiden Tagen gegangen? Ist etwas vorgefallen?

**Dorine:**

Nun, ja, Madame war recht kränklich. Sie hatte hohes Fieber und ...

**Orgon:**

*(unterbrechend)*

Und Monsieur Tartuffe?

**Dorine:**

Dem ging es prächtig, er aß und trank mit großem Appetit. - Madame hingegen aß kaum einen Bissen, so schwach war sie.

**Orgon:**

Doch Monsieur Tartuffe?

**Dorine:**

Der hat für zwei gefr... gegessen. - Madame tat nachts kein Auge zu, kein Mittel half.

**Orgon:**

Aber Monsieur Tartuffe?

**Dorine:**

Schliefe wie ein Baby. - Doch Madame ...

**Orgon:**

Das mag schon sein! - Doch wie geht's jetzt Monsieur Tartuffe?

**Dorine:**

Vorzüglich geht's ihm. Und Madame ist endlich auch genesen. Ich geh nun gleich zu ihr, um ihr zu melden, wie sehr Sie ihre Heilung freut.

*(Dorine ab)*

## Dritter Auftritt

Cleo, Orgon.

**Orgon:**

*(über Dorine)*

Macht die sich lustig über mich?

**Cleo:**

Das kann schon sein. Vielleicht sogar aus gutem Grund.

**Orgon:**

Ich hör' nicht recht!

**Cleo:**

In diesem Falle schon. Doch sonst ist's wohl um dein Gehör nicht mehr so gut bestellt wie früher. Zu sehr liegt dir Monsieur Tartuffe im Ohr, das macht dich taub für alles andere. Und blind dazu.

**Orgon:**

Halt! Du weißt nicht, was du redest. Du kennst ihn nicht.

**Cleo:**

Persönlich nicht. Doch was ich mitbekomme ...

**Orgon:**

Geschwätz! Von Neidern! Wenn du ihn einmal träfest, wenn du ihn sehen würdest, hören ...

**Cleo:**

*(sarkastisch)*

Ich wäre hingerissen?

**Orgon:**

Und mehr als das! Ein neuer Mensch! Durch ihn seh' ich erst klar!

**Cleo:**

Wie wunderbar.

**Orgon:**

Wie sehr wir uns mit Tand betrügen und unser Herz an Falsches hängen, hat er mir erst gezeigt. Man muss sich

trennen, und durch ihn gelang es mir. Ich fühl mich frei von aller Last! Und stürben Frau und Kinder mir, das könnte mich nicht mehr betrüben.

**Cleo:**

Ja, mehr kann man im Leben nicht erreichen.

**Orgon:**

Dabei muss ich noch so viel lernen. Wie er zu sein, ist ein zu hohes Ziel. Bescheiden ist er, fromm und gütig, und täglich werde ich durch ihn beschämt. Er gibt viel mehr, als ich ihm gebe. Er hütet mir das Haus, die Frau ...

**Cleo:**

Vor allem die!

**Orgon:**

Er ist besorgt um sie, die gerne feiert ...

**Cleo:**

Gerne lebt!

**Orgon:**

Doch voller Leichtsinn!

**Cleo:**

Ach ja, denn nur mit Schwermut lebt man gut.

**Orgon:**

Sarkasmus, liebe Schwägerin, steht dir nicht an. Du wirst es schon noch merken. Du glaubst, du bist ein freier Geist und bist doch nur verblendet.

**Cleo:**

Verblendet, wirklich? Von uns beiden? Da werden wir heut keinen Konsens finden. Ich sag' nur eins: Wer wirklich fromm und wirklich gut ist, der hängt's nicht an die große Glocke. Der tut's - und lässt's dabei bewenden. Der führt kein Schauspiel auf.

**Orgon:**

Und wer ein Schauspiel aufführt, wäre ... wer? Monsieur Tartuffe? Ja, nie im Leben! Der ist so echt, so unverdorben ... Dagegen seid ihr alle arme Tröpfe. Und haltet euch für kluge Köpfe.

**Cleo:**

Ich sag' nicht, dass ich alles weiß. Doch Wahr und Falsch, das kann ich unterscheiden. Und wenn es stinkt, dann rieche ich's. Und ja, es stinkt. Zum Himmel stinkt's! Der leider nichts dagegen tut, dass man in seinem Namen Unfug macht.

**Orgon:**

Soso, ein Unfug wär's?

**Cleo:**

Wer Demut predigt und sich wichtig macht, wer am gedeckten Tisch vom Fasten schwafelt, wer Frömmigkeit als Vorwand nutzt, um Macht und Einfluss zu erschleichen, den klag mit Fug und Recht ich an, den größten Unfug zu betreiben.

**Orgon:**

Bist du jetzt fertig?

**Cleo:**

Nein, es gäb noch einiges zu sagen.

**Orgon:**

Das glaub ich gern. - Empfehle mich.

**Cleo:**

Ein Wort noch. Zu Marianne.

**Orgon:**

Was ist mit ihr?

**Cleo:**

Sie und Valer... Du hattest doch dein Wort gegeben. Der Hochzeitstag war festgesetzt.

**Orgon:**

Ja, und?

**Cleo:**

Warum wird plötzlich immerfort verschoben?

**Orgon:**

Ich weiß nicht. Wird schon Gründe geben.

**Cleo:**

Hast du's dir etwa anders überlegt?

**Orgon:**

Und wenn?

**Cleo:**

Sag's grad heraus! Die beiden brauchen doch Gewissheit!

**Orgon:**

Ich muss jetzt gehen.

**Cleo:**

Nein, halt!

*(Orgon ab)*

**Cleo:**

*(ihm nachrufend)*

Es stinkt, Orgon! Zum Himmel stinkt's!

**TWO**

Clara, Tinette.

**Tinette:**

Danke, dass du dir die Zeit genommen hast.

**Clara:**

Bitte, gern.

**Tinette:**

Ich wollte schon lange mal mit dir reden. Also allein. Ohne die anderen. Ich habe den Eindruck, du tickst ein bisschen anders als die.

**Clara:**

Findest du?

**Tinette:**

Oh ja. Man sieht es dir nicht gleich an, aber du bist ... besonders. Du denkst über Sachen nach. Du nimmst nicht alles so, wie man es dir aufischt.

**Clara:**

Das stimmt. Aber jeder sollte doch kritisch sein.

**Tinette:**

Sollte. Aber wer ist das schon wirklich? Die meisten machen es sich leicht und rennen der Masse nach. Verständlich. Gegen den Strom zu schwimmen ist nicht leicht. Und manchmal sogar gefährlich.

**Clara:**

Gefährlich?

**Tinette:**

Wenn man nicht ins System passt, wird man platt gemacht. Allein hat man keine Chance. Aber zum Glück wachen immer mehr Menschen auf und tun sich zusammen. Gemeinsam sind wir stark.

**Clara:**

Allerdings. Deswegen engagiere ich mich auch in verschiedenen Organisationen. Damit wir etwas bewegen können.

**Tinette:**

Und das ist richtig so. Wir brauchen solche Leute wie dich. Aber ... es ist leider nicht genug.

**Clara:**

Wie meinst du das?

**Tinette:**

Am Ende kann man das System nicht sprengen, solange man im System gefangen bleibt. Man muss raus.

**Clara:**

Raus? Wie soll das gehen?

**Tinette:**

Es gibt Möglichkeiten. Natürlich braucht es Mut. Und Vorstellungskraft. Viele haben keine Phantasie, die können über ihren engen Horizont nicht hinausdenken.

**Clara:**

Darüber reden wir in unseren Organisationen auch oft. Wir müssten viel radikaler sein. Wir brauchen große Veränderungen. Keine kosmetischen Eingriffe. Die Pandemie hat doch gezeigt, dass es geht, wenn man nur will.

**Tinette:**

Das ist ein gutes Stichwort. Die Pandemie. Die hat gezeigt, wie ausgeliefert wir sind. Von wegen Demokratie! Viele hat das völlig unvorbereitet getroffen. Dabei müssen wir wehrhaft sein, um uns vor Diktatur und Bevormundung zu schützen.

**Clara:**

Ein erster Schritt ist doch, dass wir uns einbringen. Nicht mehr alles denen da oben überlassen.

**Tinette:**

Ja, schon, schon. Aber am Ende sitzen sie doch am längeren Hebel. Wir müssen sie unterlaufen. Einen Gegenentwurf aufbauen. Ein Sicherheitsnetz, damit wir ihnen nicht mehr ausgeliefert sind.

**Clara:**

Und wie baut man das konkret auf, so ein Sicherheitsnetz?

**Tinette:**

Zum Beispiel, indem man sein Vermögen klug anlegt. Dezentrale Systeme. Abseits des mafiösen Bankensystems investieren. Der nächste Zusammenbruch der Finanzwelt ist doch nur eine Frage der Zeit. Wer sich darauf vorbereitet, dem kann schon mal nichts mehr passieren. Und größere Rendite hat man außerdem.

**Clara:**

Rendite? Woher kommt die?

**Tinette:**

Das ist ein aufstrebender Markt. Noch eher unter Experten bekannt. Aber das wird in den nächsten Jahren ganz groß werden. Wer jetzt einsteigt, hat noch die günstigsten

Bedingungen. Und die Schwelle ist niedrig. Mit ein paar tausend Euro ist man dabei.

**Clara:**

Okay ... Und warum erzählst du mir das?

**Tinette:**

Es funktioniert nur, wenn viele mitmachen. Visionäre Menschen mit Mut. Vorstellungskraft, das sagte ich doch schon. Ich glaube, du bist die Richtige dafür.

**Clara:**

Ich ... weiß nicht. So Geldsachen ... davon halte ich mich lieber fern.

**Tinette:**

Weil man dir den Glauben an ein kaputtes System eingepflegt hat. Die Banken sind doch längst am Ende, die werden nur noch virtuell am Leben gehalten. In ein paar Monaten bricht alles zusammen, dann werden Millionen Menschen in die Armut stürzen. Da heißt es, vorbereitet sein.

**Clara:**

Davon verstehe ich nichts.

**Tinette:**

Bitte! Jeder, der auch nur ein bisschen mitkriegt, was so läuft, hört es doch ständig, wie die Börsen crashen. Und ich sage ja nicht, dass du dein ganzes Ersparnis aufgeben sollst. Nur einen Teil davon, sagen wir zwei, drei Tausend. Versuchshalber. Wenn es dich nicht überzeugt, kannst du ja wieder raus. Was hast du schon zu verlieren? Außer deine Angst?

**Clara:**

Es kann halt auch komplett daneben gehen.

**Tinette:**

Kann, kann. Natürlich ist immer ein kleines Risiko dabei. Aber wer nichts riskiert, gewinnt auch nichts! Was denkst du, wie die Ersten, die in Apple und Microsoft investiert haben, verspottet wurden! Beim Internet hieß es, das setzt sich nie durch! Und heute sind diese Leute Millionäre.

**Clara:**

Ich muss noch darüber nachdenken.

**Tinette:**

Natürlich. Nur kein Stress. Aber du musst wissen, dass dieses Angebot nur zwei Wochen gilt. Danach kann ich den Einstiegspreis nicht mehr garantieren. Da wird es teurer. Wäre schade.

**Clara:**

Okay. Danke für den Tipp.

**Tinette:**

Hier ist noch meine Nummer. Meld dich jederzeit. Und wenn du noch andere weißt, die interessiert sein könnten - sag es gerne weiter. Je mehr wir sind, desto besser. Dann wird das Netz immer stärker. Und die können uns nichts mehr anhaben.

**Clara:**

Das klingt gut. Mal sehen.

**Tinette:**

Ich zähl auf dich! Du wirst es nicht bereuen.

**Zweiter Akt**  
**Erster Auftritt**

Orgon, Marianne, Dorine.

**Orgon:**  
Marianne!

**Marianne:**  
Hier bin ich, Vater!

**Orgon:**  
Ich möchte mit dir reden, ungestört.

**Marianne:**  
Was gibt's?

**Orgon:**  
Mein liebes Kind, du weißt ... Du warst mir stets besonders lieb, und stets hab ich dich vorgezogen.

**Marianne:**  
Ja, ich weiß.

**Orgon:**  
Und darum schuldest du mir umso mehr, das siehst du ein?

**Marianne:**  
Gewiss.

**Orgon:**  
Sehr schön. Nun sag, Monsieur Tartuffe ... gefällt er dir?

**Marianne:**  
Gefallen?

*(Dorine tritt leise ein, belauscht die Szene)*

**Orgon:**  
Er ist ein würdevoller, edler Mann.

**Marianne:**  
Wenn du es sagst.

**Orgon:**  
Ich sag noch mehr. Ich sag, er wird dich glücklich machen. Und darum wirst du seine Frau.

**Marianne:**  
*(entsetzt)*  
Wie bitte, was?!

**Orgon:**  
Es ist beschloss'ne Sache. Tartuffe wird Teil uns'rer Familie, nach seinem und nach meinem Wunsch. Er wird dein Mann und damit Schluss!

**Dorine:**  
Das ist ein Witz!

**Orgon:**  
Was machen Sie denn hier, Dorine? Ich hab Sie nicht gerufen.

**Dorine:**  
Ich rief mich selbst. Ich wollte Ihre Possen nicht verpassen.

**Orgon:**  
Welche Possen?

**Dorine:**  
Na, die Heiratspläne! Die glauben Sie doch selber nicht!

**Orgon:**  
Es ist mein Ernst!

**Dorine:**  
*(zu Marianne)*  
Dein Vater macht nur Witze.

**Orgon:**  
Nicht im Geringsten!

**Dorine:**  
Aber ja! Ein ausgewachs'ner Mensch, so hoch an Jahren, und so ein Kindskopf, Welch ein Spaß.

**Orgon:**  
Ich scherze nicht.

**Dorine:**  
Oh doch, das tun Sie! Diesem Gauner Ihre Tochter? Marianne? Sie ist zu gut für ihn, das sieht doch jeder, der bei Verstand ist. Oder haben Sie den Ihren schon verloren?

**Orgon:**  
Dorine, Sie vergessen Ihre Position.

**Dorine:**  
Nein, Sie vergessen Ihre! Ein reicher Mann wie Sie, was will der mit dem Tagedieb?

**Orgon:**  
Grad weil er nichts besitzt, ist er so hoch zu schätzen! Die Erdengüter sind ihm ganz egal. Er sammelt Himmelschätze und verteilt sie gern. Drum geb ich freudig hin, was ich besitz', an ihn.

**Dorine:**  
Doch nicht das Wertvollste!

**Orgon:**  
Gerade das! Kein and'rer hat es so verdient. Sein Edelmut wiegt alles auf.

**Dorine:**  
Edelmut? Und schaut nach Ihrer Gattin mit Blicken wie ein hungriger Schakal.

**Orgon:**  
Das geht zu weit! Marianne, hör nicht auf dieses Gefasel!

**Marianne:**  
Aber Vater, Valer! Du hast es versprochen!

**Orgon:**  
Das war, bevor ich alle Fakten kannte. Valer ist, hör ich, schwer dem Spiel verfallen.

**Marianne:**  
Wer sagt das?

**Dorine:**  
Wer wohl? Dein künftiger Gemahl, wenn's nach deines Vaters Willen geht!

**Orgon:**  
Der dich sehr glücklich machen wird! Gib ihm nur eine Chance, er liest dir jeden Wunsch von deinen Augen.

**Marianne:**  
Nein!

**Orgon:**  
Es ist nun einmal so beschlossen, find dich damit ab.

**Marianne:**  
Aber Vater!

**Orgon:**  
Du gewöhnst dich schon an den Gedanken. Du brauchst nur etwas Zeit. Ich lass dich nun allein, damit du dir das alles in Ruhe durch den Kopf gehen lassen kannst.  
*(Orgon ab)*

## Zweiter Auftritt

Marianne, Dorine.

**Dorine:**

Was ist denn los mit dir? Hat's dir die Sprache verschlagen?  
Warum wehrst du dich nicht?

**Marianne:**

Aber er ist mein Vater ... Ich muss doch tun, was er sagt.

**Dorine:**

Nein, nicht in jedem Fall. Du musst dich ihm entgegenstellen.  
Sag ihm, du heiratest, wen du willst. Und wenn Tartuffe ihm  
so gefällt, dann soll doch er ihn heiraten.

**Marianne:**

Das würde ich nie wagen.

**Dorine:**

Und Valer? Liebst du ihn denn nicht?

**Marianne:**

Wie kannst du so etwas fragen! Ich will nur ihn, sonst keinen.

**Dorine:**

Tja, jetzt nimmst du wohl den Monsieur Tartuffe.

**Marianne:**

Vorher nehme ich Gift!

**Dorine:**

Guter Plan. Sterben - und Problem gelöst.

**Marianne:**

Mach dich nicht lustig über mich. Ich bin verzweifelt!

**Dorine:**

Und dabei solltest du jetzt mutig sein! Lass dir das nicht  
gefallen!

**Marianne:**

Du hast leicht reden.

**Dorine:**

Ja, ja, das stimmt. Was weiß schon ich. Es ist wohl besser, du  
knickst ein und wirst Madame Tartuffe. Oh, was das für eine  
Bilderbuchehe wird, ich sehe es direkt vor mir!

**Marianne:**

Um Himmels Willen, Dorine, so hilf mir doch!

**Dorine:**

Ja, wie denn? Dir ist nicht zu helfen. Dem Vater muss man ja  
gehörchen, nicht wahr?

**Marianne:**

In allem, ja ... Doch in Herzensdingen ... Ich gehe lieber in  
den Tod!

**Dorine:**

Fängst du schon wieder damit an? Was Besseres fällt dir  
nicht ein?

**Marianne:**

Alles ist besser als diese Ehe!

**Dorine:**

Dann denk dir etwas aus! Nimm es nicht hin!

**Marianne:**

Valer soll kommen. Er wird wissen, was zu tun ist.

**Dorine:**

Valer? Und selbst traust du dir gar nichts zu? Muss immer  
dir ein anderer sagen, was du wollen sollst?

**Marianne:**

Es geht ihn schließlich auch was an.

**Dorine:**

Jawohl. Das tut's. Das seh ich ein.

**Marianne:**

Dann hol ihn her zu mir.

**Dorine:**

Wie, ich?

**Marianne:**

Für mich schickt's sich ja nicht.

**Dorine:**

Wie angenehm. Und ich kann springen.

**Marianne:**

Tust du's nicht gern für mich?

**Dorine:**

Natürlich. Gern. Was sonst.

**Marianne:**

Ich wusste es. Du bist ein Schatz.

*(Dorine seufzt und geht ab)*

## THREE

Danielle, Amy, Leni.

*(Danielle, Amy und Leni treten auf. Sie suchen einen  
Platz, um sich zu setzen)*

**Danielle:**

Da ist ein ruhiges Plätzchen. Da können wir reden.

**Leni:**

Ja, perfekt.

*(Sie setzen sich)*

**Danielle:**

Also, was wolltest du uns erzählen?

**Leni:**

*(nach einer Pause)*

Ich hab jemanden kennengelernt. Also ... Ich glaube ... der  
ist der Richtige. Diesmal wirklich.

**Danielle:**

Oh, wow. Das freut mich für dich. Seit wann kennst du ihn?

**Leni:**

Also kennen ... schon länger. Aber so ... besser ... kennen ...  
seit drei Wochen. Also seit siebzehn Tagen, ganz genau.

**Amy:**

Und dann bist du dir jetzt schon sicher, dass es diesmal der  
Richtige ist?

**Leni:**

Ja. Ich spüre es. Also ich spüre es nicht nur. Ich habe auch  
Beweise.

**Amy:**

Aha. Und welche?

**Leni:**

Ich habe sein Horoskop gemacht. Also nicht nur so  
oberflächlich nur mit dem Sternzeichen, sondern schon so  
richtig, mit Aszendent und Deszendent, Mondzeichen und  
so weiter.



**Danielle:**

Kannst du das denn?

**Leni:**

Ja, ich hab vor einem Jahr mal interessehalber angefangen, mich damit zu beschäftigen. Am Anfang war es total verwirrend für mich, aber mittlerweile kenne ich mich ganz gut aus.

**Danielle:**

Und wie machst du das dann?

**Leni:**

Also in dem Fall ... Zuerst muss man die genauen Daten haben, Geburtstag und Stunde und Ort. Dann kann man das online ausrechnen und bekommt die detaillierte Aufstellung. Das hab ich bei ihm gemacht. Mein Deszendent ist Steinbock, und das ist sein dominantes Tierkreiszeichen. In der Hinsicht passen wir genau zusammen. Außerdem sind bei ihm Chiron und Lilith ganz stark in Konjunktion zum Mondknoten, und ich habe da eine Verschränkung mit Venus. Versteht ihr?

**Danielle und Amy:**

Nein.

**Leni:**

Ja, okay, ist auch ein bisschen kompliziert.

**Amy:**

Also ich würde mich nicht nur auf das Horoskop verlassen.

**Leni:**

Tu ich ja nicht. Ich hab auch noch meine Kristalle. Ich trage sie immer bei mir. Da, der Topas. Der hat meinen Liebsten zu mir geführt. Der Lapislazuli sorgt dafür, dass er auch bei mir bleibt. Und der Rosenquarz verstärkt unsere Liebe jeden Tag.

**Amy:**

Also entschuldige, das glaubst du doch selbst nicht.

**Leni:**

Und warum nicht?

**Amy:**

Das ist doch Hokuspokus.

**Leni:**

Hast du dich mit der Kraft von Kristallen mal beschäftigt? Oder mit Astrologie?

**Amy:**

Nein.

**Leni:**

Dann kannst du auch nicht mitreden.

**Amy:**

Ich verstehe vielleicht nichts von Astrologie und so, aber ich weiß, dass das Schwachsinn ist.

**Leni:**

Ach ja, und woher? Leute, die keine Ahnung haben, sollten besser die Klappe halten.

**Amy:**

Also entschuldige, es gibt wissenschaftliche ...

**Leni:**

Und du bist jetzt plötzlich Wissenschaftlerin, oder wie?

**Amy:**

Nein, aber ich habe Studien gelesen ...

**Leni:**

Ganz toll. Mir wirfst du vor, an Hokuspokus zu glauben, aber selbst vertraust du auch nur irgendwelchen Sachen, die du mal gelesen hast.

**Amy:**

Das kann man nicht vergleichen.

**Leni:**

Wieso nicht?

**Amy:**

Das fragst du jetzt nicht im Ernst. Danielle, du findest doch auch, dass man das nicht vergleichen kann.

**Danielle:**

Eigentlich ... Eigentlich finde ich schon, dass man alles hinterfragen muss, im Endeffekt ist Wissenschaft auch nur eine Meinung.

**Amy:**

Äh, nein, ist sie nicht ...?

**Danielle:**

*(weiterredend)*

Ich meine, so normale Sternzeichen, so Tageshoroskope, das ist sicher Blödsinn. Aber so, wie Leni das macht ...? So gründlich? Mit den Planeten und den Knoten und so ... Also ich glaube schon, dass da was dran ist. Haben Menschen schon seit Jahrtausenden erforscht, wenn das alles Blödsinn wäre, hätten sie es doch irgendwann gelassen.

**Leni:**

Genau!

**Amy:**

Und warum ist es dann keine offizielle Wissenschaft? Warum kann man das nicht an der Uni studieren?

**Danielle:**

Aber ... Ich glaube schon, dass man das studieren kann, oder, Leni? Vielleicht nicht an den staatlichen Unis. Aber es gibt doch so ...

**Leni:**

Man kann jede Menge Kurse dazu machen. Im Fernstudium zum Beispiel. Gibt auch einen Astrologen-Verband, wo man ein Diplom machen kann.

**Amy:**

Na, großartig. Ich kann auch sagen, ich bin die Präsidentin vom Urinrinker-Verband und ich gebe Diplome aus für das richtige Pissen bei Vollmond.

**Leni:**

Du bist so überheblich, echt. Hätte ich nicht gedacht. Total zugenagelt im Kopf. Erweitere besser mal deinen Horizont.

**Danielle:**

Ja, finde ich auch. Einfach alles niedermachen, was man nicht gleich versteht.

**Amy:**

*(zu Danielle)*

Nein, besser ist es, einfach mal alles zu glauben, was einem irgendein selbsternannter Magier weismachen will.

**Danielle:**

Man muss ja nicht alles gleich glauben ... Also ich weiß zum Beispiel einfach zu wenig darüber. Aber ich bin zumindest nicht prinzipiell dagegen. Man kann sich doch alles mal anhören. Vielleicht ist was dran. Und was tut es denn? Schadet doch niemandem.

**Amy:**

Was es tut? Zum Beispiel den Leuten Geld aus der Tasche ziehen? Ihnen Angst machen? Sie total abhängig machen von irgendwelchen Steinchen und Wässerchen und Pülverchen und Karten und leeren Versprechungen? Ich meine, wenn der Typ jetzt doch nicht der Richtige ist? Was dann? Das nächste Mal noch mehr Kristalle umhängen? Doch lieber ein professionelles Horoskop bei einem teuren Astrologen erstellen lassen?

**Leni:**

Das klingt bei dir so, als wäre es negativ.

**Amy:**

*(sarkastisch)*

Nein, ist es natürlich nicht. Alles total positiv und seriös.

**Danielle:**

Du brauchst gar nicht sarkastisch werden. Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde ...

**Amy:**

*(unterbrechend)*

Na, großartig! Jetzt auch noch Hamlet zitieren! Lass Shakespeare aus dem Spiel, der hat mit dem Brimborium nichts zu tun!

**Danielle:**

Also wir wechseln am besten das Thema.

**Amy:**

Nein, schon gut. Redet ihr nur weiter über Zaubersteine und Wandelsterne. Ich bin raus. Ich muss noch einen Regentanz machen und mein Outfit für morgen auspendeln. Viel Spaß euch noch.

*(Amy geht. Danielle und Leni bleiben zurück. Es folgt eine längere Pause)*

**Danielle:**

Was ist denn mit der los?

**Leni:**

Ich sollte sie nach ihren Geburtsdaten fragen. Wahrscheinlich drückt bei ihr ein Planet im T-Quadrat auf die Opposition. Das würde einiges erklären.

### Dritter Auftritt

Marianne, Valer.

*(Marianne erwartet Valer. Er tritt auf, man merkt ihm die Erschütterung an)*

**Valer:**

Sag, dass es nicht wahr ist, Marianne. Monsieur Tartuffe wird dein Gemahl?

**Marianne:**

Mein Vater hat es so befohlen.

**Valer:**

Und, wirst du's tun?

**Marianne:**

Was wäre denn dein Rat?

**Valer:**

Mein Rat? Hast du denn keine Meinung dazu?

**Marianne:**

Ich weiß nicht.

**Valer:**

Du weißt nicht? So ernst war's dir mit uns, dass du "nicht weißt"? Nun, dann geb ich dir den Rat: Nimm ihn getrost.

**Marianne:**

Das rätst du mir?

**Valer:**

Natürlich, wenn es dir doch einerlei ist.

**Marianne:**

Und dir wär' es egal?

**Valer:**

Nur so wie dir.

**Marianne:**

Dann werd' ich deinen Rat befolgen.

**Valer:**

Das also ist die Liebe wert.

**Marianne:**

Ich tue nur, was du mir sagst ...

**Valer:**

Was dein Vater sagt! Denn selbst hast du ja nichts zu sagen!

**Marianne:**

Wie recht du hast.

**Valer:**

Und wie falsch ich lag, als ich glaubte, dass wir zusammengehören. - Nun, ich werde eine and're finden, die mich nicht so rasch für einen anderen fallen lässt.

**Marianne:**

Ich mache gern für eine bess're Platz, wenn du es schon so eilig hast, mich zu ersetzen.

**Valer:**

Ja, soll ich denn auf ewig auf dich warten, während dich ein and'rer hat? Bin ich denn jetzt nicht frei, mir neue Ketten zu erwählen?

**Marianne:**

Nur zu. Ich habe nichts dagegen.

**Valer:**

Man könnte meinen, dass du dich drauf freust, mich endlich los zu sein. Von mir aus. Lebe wohl.

**Marianne:**

Leb wohl.

**Valer:**

Ich geh.

**Marianne:**

Adieu.

**Valer:**

Auf Nimmerwiedersehen. - Hast du noch was gesagt?

**Marianne:**

Nein.

**Valer:**

Mir war, als hättest du. - Ich bin nun fort.

**Marianne:**

Ich weiß.

**Valer:**

Es ist mein Ernst.

**Marianne:**  
Und meiner erst.

*(Die beiden stehen jetzt weit entfernt voneinander, aber niemand geht)*

#### Vierter Auftritt

Marianne, Valer, Dorine.

*(Dorine tritt auf)*

**Dorine:**  
Das darf doch nicht wahr sein! Seid ihr beide denn von Sinnen? Valer, komm her! Marianne, stell dich nicht an!

*(Sie führt beide zusammen, sie wehren sich halbherzig)*

**Valer:**  
Sie will mich nicht in ihrer Nähe!

**Marianne:**  
Er hat schon eine andere im Kopf!

**Dorine:**  
Schluss mit dem Unsinn! Alle beide!  
*(zu Valer)*  
Ihr bricht das Herz, wenn sie nicht dein sein kann!  
*(zu Marianne)*  
Er sehnt sich nur nach dir den ganzen Tag und kann die Hochzeit nicht erwarten.

**Marianne:**  
Warum dann sagt er solche Dinge?

**Valer:**  
*(zugleich)*  
Warum dann stößt sie mich von sich?

**Dorine:**  
Wollt ihr wohl ruhig sein? Ihr spinnt doch alle beide! Die Liebe! Das hat man davon! - Na, wird's bald? Gebt euch die Hand und seid euch wieder gut.

**Valer:**  
Ich war nicht ohne Grund verletzt! Sie war so kalt zu mir!

**Marianne:**  
Und er so undankbar!

**Dorine:**  
Ja, ja, spart euch diesen Streit für eure Ehe auf. Doch wenn es dazu kommen soll, muss erst die Hochzeit mit dem Scharlatan vereitelt werden.

**Marianne:**  
Wie stellen wir das an?

**Dorine:**  
Wir spielen auf Zeit. Wir suchen tausend Gründe, die Hochzeit zu verschieben. Mal bist du krank, mal siehst du Omen. Dann hast du böse Träume, und dann bist du wieder krank.

**Valer:**  
So schieben wir es auf die lange Bank.

**Dorine:**  
Nun fort mit euch, es soll euch keiner hier zusammen sehen.

**Marianne:**  
Valer! Mein Herz gehört nur dir!

**Valer:**  
Und dir das meine!

**Dorine:**  
Das hat man gern! Zuerst wollen sie nichts mehr von einander wissen, dann kann man sie nicht mehr trennen.

**Valer:**  
Ich will doch nur ...

**Marianne:**  
*(zugleich)*  
Nur noch ein Wort!

**Dorine:**  
Fertig jetzt! Du gehst rechts hinaus, du links! Und keine Mätzchen mehr!

*(Marianne und Valer gehen in unterschiedliche Richtungen ab. Dorine bleibt in der Mitte der Bühne zurück und seufzt)*

#### FOUR

Percy, Ella.

**Ella:**  
Was ist los mit dir, warum bist du so still?

**Percy:**  
Es ist besser, wir machen Schluss.

**Ella:**  
Entschuldige, wie bitte? Warum?

**Percy:**  
Ich habe es mir überlegt. Es geht nicht mehr so weiter.

**Ella:**  
Bist du nicht glücklich mit mir?

**Percy:**  
Doch. Sehr sogar.

**Ella:**  
Aber warum willst du dann ...

**Percy:**  
*(unterbrechend)*  
Weil es schlimmer wird. Ich habe mich schon so an dich gewöhnt. An deine Art. Wie du mich morgens aufweckst und am Abend zudeckst.

**Ella:**  
Ist das nicht schön?

**Percy:**  
Ja. Viel zu schön. Es ist nicht wahr.

**Ella:**  
Nicht wahr?

**Percy:**  
Du tust es nicht aus Liebe.

**Ella:**  
Warum denkst du das?

**Percy:**  
Du glaubst doch nicht, dass du die erste bist, die es bei mir probiert? Mir schöne Augen macht? Mich einlullt und mir

alles sagt, was ich so hören will? Ihr denkt doch nicht, dass ich nicht weiß, wovon das kommt? Ihr seht meinen Reichtum. Und wollt ihn haben. Ihn. Nicht mich.

**Ella:**

Woher willst du das wissen?

**Percy:**

*(scharf unterbrechend)*

Erspare mir die Diskussionen! Ich kenne dieses Spiel! Ich spiel' es viel zu lange schon.

**Ella:**

Dann hast du nur mit mir gespielt?

**Percy:**

Ach, tu doch nicht so! Du ja auch! Du dachtest, dass du mich schon hast. Aber nein, meine Liebe. Daraus wird leider nichts!

**Ella:**

Du willst mich also nicht heiraten?

**Percy:**

Damit du mich dann in der Hand hast? Niemals!

**Ella:**

Wir könnten doch einen Vertrag machen. Was riskierst du dann schon?

**Percy:**

Meine Freiheit. Meinen Stolz. Irgendwann zeigst du dein wahres Gesicht, und dann steh ich da wie ein Idiot. Dabei weiß ich es doch jetzt schon. Ihr wollt alle nur mein Geld, nicht mich.

**Ella:**

Mit dieser Einstellung wirst du nie jemanden lieben können und nie zulassen, dass dich jemand liebt.

**Percy:**

Und wenn? Vielleicht ist das mein Schicksal.

**Ella:**

Ich dachte, wir haben etwas Besonderes.

**Percy:**

Wir hatten sicher unseren Spaß.

**Ella:**

Spaß. Mehr nicht?

**Percy:**

Das hätte ich zu gern geglaubt. Im Vortäuschen seid ihr ja gut.

**Ella:**

Dann sind meine Tränen auch nur vorgetäuscht?

**Percy:**

Zweifellos.

**Ella:**

Du hast also keine Gefühle mehr für mich?

**Percy:**

Nicht mehr als für die Spatzen vor dem Haus, die unterhaltsam sind. Und austauschbar.

**Ella:**

Ich verstehe. Willst du deine Geschenke zurück? Den Schmuck? Das Handy? Und das Geld für uns're Reisen?

**Percy:**

Nein, schon gut. Du hast ja eine Gegenleistung erbracht.

**Ella:**

Gegenleistung ... Ich glaub es nicht. Dass du so kalt sein kannst.

**Percy:**

Vernünftig. Es ist Zeit. Bevor wir uns zu sehr gewöhnen.

**Ella:**

Aus Angst, belogen zu werden, belügst du dich selbst. Und brichst uns beiden das Herz.

**Percy:**

Wenn man dir zuhört, möchte man dir fast glauben. So eine Geschichte wie dich hatte ich noch nie.

**Ella:**

Genug. Das reicht. Ich gehe. Wie du es wünschst.

**Percy:**

Gut.

**Ella:**

Nur eines noch: Ob ich echt war oder nicht, wirst du nie erfahren. Das wird der Stachel in deinem Leben bleiben. Für immer.

**Percy:**

Ich weiß. Lebwohl.

**Ella:**

Du Feigling. Du Feigling!

### Dritter Akt

#### Erster Auftritt

Damis, Dorine.

**Damis:**

Das Treiben muss ein Ende haben!

**Dorine:**

Jetzt nur nicht überreagieren. Dein Vater sprach von einem Plan, der ist noch lang nicht umgesetzt.

**Damis:**

Doch der, der ihn auf die Idee gebracht hat, kriegt von mir den Marsch geblasen!

**Dorine:**

Das lässt du lieber bleiben. Deine Mutter macht das besser, die hat bei dem Monsieur Tartuffe ein gutes Ansehen, er folgt ihr ja auf jedes Wort.

**Damis:**

Er macht sich Hoffnungen, der Schuft!

**Dorine:**

Nur ruhig, die macht er sich umsonst. Jetzt lass uns gehen, er kommt.

**Damis:**

Ich möchte lauschen.

**Dorine:**

Besser nicht.

**Damis:**

Ich werde ruhig sein.

**Dorine:**

Ausgerechnet! Mit deinem Ungestüm verrätst du alles!